

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag s.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 117

Donnerstag, 11. October 1900

39. Jahrgang

Schneckenpolitik.

Unter diesem Titel bringt die „Zeit“ folgenden sehr bezeichnenden Aufsatz: Wenn von der politischen Misere Oesterreichs gesprochen wird, wird oft zur Entschuldigung oder Beschönigung unserer scandalös unbefriedigenden Entwicklung auf die ausnahmsweise Eigenartigkeit und Complicirtheit unseres Staates hingewiesen, in dem zahlreiche Nationalitäten nebeneinander wohnen, während andere Staaten das Glück der nationalen Einheit genießen, die das Regieren leicht mache. Daß unsere politischen Verhältnisse eigenartige sind, kann sicher nicht bestritten werden. Aber eigenartig sind die Verhältnisse auch in anderen Staaten. Kein Staat ist so sehr einem anderen gleich, daß er ihn sozusagen abschreiben könnte, und daß seine Staatsmänner des eigenen Nachdenkens überhoben wären. Haben wir diese, so haben andere Staaten andere Eigenartigkeiten. Wenn die geistigen Bettler, die bei uns Staatsmänner heißen, schon in der Originalität der politischen Structur des Staates ein Uebel sehen, so theilen wir dieses Uebel mit den anderen Staaten. Was aber das zweite Uebel betrifft, die Complicirtheit, so ist es, wenn man genauer prüft, bei uns eigentlich auch nicht größer als anderwärts, es sei denn, daß wir so bescheiden wären, uns nur mit den kleinen Balkanstaaten in Vergleich zu stellen. Sehen wir aber die großen Staaten daraufhin an, so ändert sich das Bild ganz merklich. Die Aufgaben, die den Staatsmännern der großen Staaten gestellt sind, sind doch unvergleichlich größer und verwickelter als die unserigen. Man braucht nur an England zu denken, dessen Territorium sich über alle fünf Welttheile erstreckt, hunderte von Millionen Menschen verschiedener Rassen, Sprachen, Glaubensbekenntnisse, Culturgrade umfaßt, dessen Staatsmänner die staatliche Gewalt gleichzeitig in allen Abstufungen der politischen Evolution zu handhaben verstehen müssen, im Mutter-

lande wie in einer Republik und — um nur die beiden äußersten Punkte zu nennen — in Indien wie in einer absoluten Monarchie. Oder man nehme Rußland oder Deutschland oder Frankreich! Wie schrumpft gegen einen von diesen Staaten und seine weltweiten politischen Probleme unser Staatswesen zusammen mit seinen engen Dimensionen, seinen dürftigen Interessen und seiner einzigen ewigen Sprachenfrage! Und doch scheint bei uns der Verstand der Staatsmänner nicht auszureichen, um auch nur diesem einen Problem irgend eine annehmbare Lösung abzugewinnen, während das Beispiel anderer Länder beweist, daß der menschliche Geist doch noch viel verwickelteren Aufgaben gewachsen ist.

Wenn es bei uns so gar nicht vorwärts gehen will, so liegt der Grund nicht so sehr in den eigenthümlichen Verhältnissen, die der Ordnung harren, als vielmehr in den allerdings oft sehr eigenartigen und zuweilen ganz unvergleichlichen Intelligenzen, denen dieses Amt anvertraut wird. Das Intelligenzmaß österreichischer Minister scheint wohl nach oben sehr scharf, nach unten aber gar nicht abgegrenzt zu sein. Daß der Ackerbauminister ein ausgemachter Schwachkopf sein muß, kann nach der Erfahrung der letzten dreißig Jahre nicht mehr bezweifelt werden. Neuestens pflegt abwechselungsweise auch der Handels- oder der Eisenbahnminister mit ihm zu rivalisiren. Aber selbst die begabteren Cabinetsmitglieder stehen nicht auf europäischer Höhe. Wenn man sie mit Staatsmännern fremder Länder vergleicht, so möchte es scheinen, daß ihrer Intelligenz vor allem eine Eigenschaft fehlt, ohne die man heutzutage wohl nicht mehr mit kann, die Raschheit der Auffassung. Sie denken zu langsam, zu träg. In dem letzten Menschenalter, seit der Auflösung des Deutschen Bundes, ist das benachbarte Deutschland zu einem politischen und wirtschaftlichen Neugebilde vollständig umgestaltet worden. Wir stehen noch immer auf dem alten Fleck. Die Consequenzen der Schlacht

von Königgrätz haben unsere Staatsmänner noch immer nicht vollständig zu Ende gedacht. Auf die neue Situation, die seit vierunddreißig Jahren bereits neu ist, haben sie sich und den Staat noch immer nicht ganz eingerichtet. Die großen Streitfragen, die nach und durch 1866 reif wurden, beschäftigen uns heute noch, und der gegenwärtig leitende Staatsmann v. Koerber scheint, wenn man aus der gering-schätzigen Behandlung, die er in seinem amtlichen Auflösungs-Commentar den Sprachenfragen als Provinzialfrage gewidmet hat, ihre Bedeutung noch immer nicht voll ermessen zu haben. Die Physik lehrt, daß im luftleeren Raum ein einmal in Bewegung gesetztes Pendel unendlich länger weiter schwingt, als im luftgefüllten. In der geistigen Leere seiner Staatskunst hat Oesterreich über den Stoß, den es 1866 erlitten, bis auf den heutigen Tag noch nicht zur Ruhe kommen können.

Doch es bedarf gar nicht weitsichtiger Rückblicke, um den Unterschied zwischen hier und dort zu bemessen. Auch die nächstliegenden Ereignisse der letzten Zeit beweisen ihn. Vor einigen Wochen ist der deutsche Kaiser durch exaltirte Reden über die China-Politik in eine falsche Richtung gerathen, in der bei längerem Verweilen Deutschland leicht an seinem politischen Prestige hätte Schaden erleiden können. Seine Worte sind in der deutschen Presse oder doch einem Theil der deutschen Presse aufs heftigste discutirt, kritisiert, ja auch carikiert worden. Was war die Folge? Noch ehe aus den Reden ein substantieller Schaden erwachsen konnte, hat der deutsche Kaiser, wie sein letzter Brief an den Kaiser von China beweist, den Fehler, den er im Neben begangen, durch die Feder wieder corrigiert. Bei uns in unseren viel beschränkteren Verhältnissen werden auch Fehler in der Politik gemacht, aber nicht so rasch und insbesondere nicht so rechtzeitig corrigiert. Der ganze Kampf um die Sprachenverordnungen ist eine Tragödie der Denkrägheit.

(Nachdruck verboten.)

Im Reiche des King-Tu-Tse.

Roman nach chinesischen Quellen von Roger Ten-Costa.

1. Capitel.

Die breiten Straßen der Fremdenviertel in Tien-Tsin glänzten golden in der Abendsonne, als ein vom Bahnhofe kommender Wagen eilig an dem staatlichen deutschen Clubhause vorfuhr. Dem Gefährt entstieg ein schlanker Mann im bestaubten, weißen Reiseanzuge, dem man sofort ansah, daß er zu den in China weilenden Fremden gehörte und offenbar eine längere Reise hinter sich hatte.

„Ist Herr Eduard Blomfeld im Clubhause“, fragte der Ankömmling in englischer Sprache den ihn empfangenden Oberkellner.

„Nein, Herr Blomfeld ist noch nicht hier, er kommt jetzt erst abends gegen 9 Uhr“, erwiderte der Befragte, „er hat jetzt immer viel Verdruß mit seinen chinesischen Arbeitern, die ihn bestehlen wie die Raben. Wenn Sie ihn eilig sprechen müssen, so werden Sie ihn wahrscheinlich draußen über dem Flusse in seinem Gehöfte treffen. Soll ich Ihnen einen Führer mitschicken?“

„Nein, ich danke“, entgegnete der Reisende, „ich kenne die Wege zu Herrn Blomfeld's Hause. Aber mein Reisegepäck können Sie einstweilen in Verwahrung nehmen, denn ich werde wohl diese Nacht hier bleiben. Hier ist meine Karte.“

Mit einem raschen Blicke auf dieselbe hatte der Oberkellner gelesen: „Lionel Davison, Ingenieur-Structeur an der kaiserlichen Hochschule in Peking.“

„Es wird alles bestens besorgt, Mister

Davison“, sagte der Oberkellner mit einer Verbeugung. „Sie bekommen ein schönes Zimmer im zweiten Stock.“

Mister Davison nickte beifällig und gieng durch die um diese Jahreszeit wenig belebte Straße nordwärts. Er wandte sich dann westwärts über eine halbverfallene Brücke, die über den Peiho führte, und gelangte so in ungefähr fünfzehn Minuten vor ein geräumig angelegtes Geschäftshaus, an dessen vorderer Seite und auch hoch am Giebel der Name „Eduard Blomfeld“ in großen schwarzen Buchstaben prangte.

Von Blomfeld's Geschäftshaus her machte sich ein seltsamer Geruch von thierischen Stoffen bemerkbar, denn Blomfeld handelte mit Pelzen und Fellen und hatte auch eine Pelzwarenzurichterei, in welcher eine Anzahl Chinesen unter Blomfeld's Leitung arbeiteten. Davison sah eben, als er in das Haus trat, wie mehrere dieser armen, fast ganz nackten Arbeiter rohe Felle nach den hinteren Räumen trugen, und vermuthete, daß sich dort auch Blomfeld befinden würde.

Hinter einem Haufen roher Felle entdeckte der Ankömmling alsbald den Pelzhändler.

Auf den Gruß des Ingenieurs rief diesem Blomfeld freudig entgegen:

„Willkommen, alter Freund, in meinem Hause! Sie bringen mir gewiß aus Peking die Erlaubnis, daß ich unter den Mauern der heiligen Stadt einen Pelzladen für die reichen Mandschu's eröffnen darf.“

„Leider nicht, das Tsung-Ti-Yamen läßt mich noch immer auf die Antwort auf meine Eingabe

in Ihrer Sache warten“, antwortete Davison, „aber ich bringe Ihnen eine andere gute Nachricht über mich selbst. Ich bin seit drei Tagen bei der kaiserlichen Bergwerksabtheilung als leitender Ingenieur mit einem Jahresgehalt von fünftausend Taels angestellt und kann nun heiraten.“

„Gratuliere, gratuliere“, rief Bomfeld lachend und schüttelte dem Freunde die Hand. „Wie wird sich meine Frau freuen, wenn sie diese frohe Botschaft hört und eine liebe Landsmännin von ihr über den großen Ocean noch herüber zu uns nach China kommt.“

„Ja, Sie sollen mir rathen, ob ich am besten über Tschifu oder über Shanghai an meine Braut depechiere, ich denke, daß spätestens zu Ostern unsere Hochzeit sein soll, aber vorher müssen wir uns häuslich einrichten. Meine Braut kann doch einige Wochen in Ihrem Hause bleiben, lieber Blomfeld.“

„Gewiß, gewiß“, entgegnete dieser lächelnd, „ich werde auch die Depeche nach San Francisco an Ihre Braut besorgen. Es kostet freilich einen kleinen Goldklumpen so ein Kabeltelegramm um die halbe Erde herum, aber wenn die Leute verlobt und Sie glücklicher Bräutigam sind, so werfen Sie auch einmal das Geld zum Fenster hinaus. Ich depechiere nur dann nach Europa oder Amerika, wenn mir die theure Depeche noch mehr einbringt als sie kostet. Brennt es wirklich in Ihrem Herzen jetzt so lichterloh, lieber Davison, daß gleich ein kleines Capital in eine Depeche gesteckt werden muß? Kann die Hochzeit nicht auch zu Pfingsten sein? Ihr echten Amerikaner seid doch sonst kühle Rechner.“

Mit einer Extra-Beilage.

Wenn man schon nicht vor Erlassung der Sprachenverordnungen, April 1897, ihre Folgen vorah, so hätte man sie doch mindestens nachher einsehen müssen, als sie schon eingetreten waren. Längstens im Juli 1897, als zu Eger der Schwur geleistet wurde, mußte man begreifen, daß der Staatsgewalt, die auf einen Irrweg gerathen war, nichts anderes übrig bleibe, als einen ehrenvollen Rückzug zu suchen. Er war damals noch möglich, er war auch nach dem Sturze Baden's, er war abermals unter dem Ministerium Thun-Kaizl möglich, solange die deutsche Gemeinbürgerschaft das Pfingstprogramm noch nicht ausgearbeitet hatte. Ein Ministerium der Majorität brauchte nur die Sprachenverordnungen aus eigenem Antrieb aufzuheben, um die deutsche Minorität zu entwaffnen, ohne die Tschechen aufzurütteln, denen ja noch an der Erhaltung ihrer eigenen Regierung sehr gelegen war. Vorschläge solcher Art sind an der Stelle seit Gausch, das ist seit Anfang 1898, verschiedenemale vorgebracht worden. Aber erst heute fangen die österreichischen Staatsmänner an, ihn zu verstehen, wo es schon lange zu spät ist, weil mittlerweile in einem Augenblick der Panik nicht nur die Sprachenverordnungen aufgehoben, sondern auch vorher noch die Regierung der nun gleichfalls dahingewundenen Majorität gestürzt worden und so an Stelle der deutschen eine neue, die tschechische Obstruktion heraufbeschworen worden ist.

Wenn anderwärts auch so langsam gedacht und gehandelt werden würde, wie in unserer Politik, so stünde es wohl auch mit anderen Ländern so schlecht wie mit uns. Das Schneckenempo, in dem bei uns regiert wird, bewirkt nicht nur, daß wir hinter anderen Staaten zurückbleiben, es bewirkt auch, daß wir mit der Correctur hinter unseren eigenen Fehlern zurückbleiben. Ehe man sich entschließt, einen Fehler auszubessern, werden noch ein paar andere begangen. So werden wir mit unseren Fehlern niemals quitt. Sie häufen sich im Gegentheil immer bedrohlicher an, wie die Schulden in einer schlechten Haushaltung, in der man regelmäßig neue Schulden aufnimmt, ehe die alten bezahlt sind. Und wie solche Wirtschaft schließlich mit der Crise, so kann auch die österreichische Mißregierung nur mit einem politischen Bankrott enden, wenn nicht endlich einmal rüstig zugegriffen und rasch und gründlich ein Ausgleich getroffen wird.

Politische Umschau.

Inland.

Wie verlautet, wird sich Oberberggrath Vorber um das Mandat der Leobner Handelskammer bewerben. Herr v. Forcher hat sich bereit erklärt, das Mandat des Judenburg-Städte- und Märkte-Bezirk wieder zu übernehmen. Eine in Schladming abgehaltene Wählerversammlung des obersteirischen Gewerbe-

bundes hat sich für die Candidatur des Vorstandes des Genossenschaftsverbandes in Kindberg, Eder, unter der Bedingung entschlossen, daß er dem Einzler Programme entsprechend für gewerbliche, volkswirtschaftliche und nationale Interessen eintritt und sich keinem Clubzwange unterordnet, der ihm dies unmöglich machen würde.

Wie das Organ der radicalen Deutschen in Brünn, das „Deutsche Blatt“, meldet, hat eine Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschen Volkspartei in Brünn beschlossen, aus dem Verbands der Deutschen Volkspartei Mährens auszuscheiden und sich der Organisation der radicalen Partei anzuschließen.

Hofrath Schuklje veröffentlicht im „Slovenski Narod“ die Erklärung, daß er jede Candidatur und jedes Mandat ablehne.

Nach einer Meldung des „Slov. Narod“ hat der Führer der slovenischen Fortschrittspartei, Dr. Tavcar, seine Candidatur für das Mandat der Stadt Laibach angefündigt. Im Landgemeindenbezirk Ratischach-Gottschee wird von der Fortschrittspartei der Grundbesitzer Franz Zupanec gegen den Clericalen Povse aufgestellt.

Am Sonntag lehnte eine Wählerversammlung in Welsberg neuerdings die Candidatur Dipauli's einstimmig ab. Auch unter den Weinbauern Südtirols waren wahrhaft elementare Ausbrüche des Volkswillens gegen Dipauli zu hören.

Von der Wiener Parteileitung der Schönerer-Partei wird berichtet: „Die Parteileitung hat einstimmig beschlossen, die feinerzeit für die Erstwahl im Städtewahlbezirk Bruck-Leoben aufgestellte Bewerbung des Herrn Rudolf Berger nunmehr für die allgemeinen Wahlen nicht aufrecht zu halten.“

In Ofen-Pest hat sich ein Verein gebildet, der sich zur Aufgabe macht, den Import aus Wien und Oesterreich nach Ofen-Pest möglichst einzuschränken, bezw. zu verhindern. Es wird die Losung ausgegeben: „Kauft nur in Ungarn!“ Der Verein hat es durchgesetzt, daß einem Wiener Kaufmann, der gegenwärtig dort seine Waren vertreibt, deren Verkauf unmöglich gemacht wurde. Mehrere andere österreichische Kaufleute, die hingekommen waren, haben angesichts dieser Bewegung Pest verlassen. Von österreichischer Seite geschieht dagegen gar nichts, im Gegentheil, man läßt sich z. B. mit ungarischen Schwindelosen ruhig überschwemmen. Wenn es sich um verbotene Zeitungen, Druckschriften u. dgl. handelt, werden die Sendungen „amtlich“ geöffnet und saßiert, die ungarischen Lose läßt man jedoch anstandslos passieren.

Ausland.

Dem „New-York Herald“ wird aus San Juan de Puerto Rico gemeldet: Sonntag abends

kam es in Guahanilla zwischen Federalisten und Republikanern zum Straßenkampfe, welcher die Nacht über anhielt. Vier Personen wurden getödtet, zwanzig, darunter mehrere Polizisten, verwundet. Die Verwundungen sind zum Theile schwer. Montag früh zogen bewaffnete Scharen durch die Straßen. Im ganzen Bezirke von San Juan bewaffnet sich die Bevölkerung und es wird ein weiteres Blutvergießen befürchtet.

Wenn den verbrecherischen bulgarisch-macedonischen Mächtschaften bis jetzt noch etwas zur ungetrübten Widerwärtigkeit fehlte, so war es der Umstand, daß dabei nicht von dem Erzönig Milan die Rede war. Nun ist auch dem abgeholfen, aus Rumänien kommen nämlich Meldungen, daß Milan, der sich derzeit in Bukarest aufhält, dort Anstrengungen macht, ihn compromittierende Papiere, die seine Verbindung mit der macedonischen revolutionären Propaganda erweisen und die sich bei den dort verhafteten Mitgliedern des macedonischen Comités vorgefunden haben, von den rumänischen Gerichtsbehörden ausgeliefert zu erhalten. Die officiellen rumänischen Organe beschränken sich darauf, in Abrede zu stellen, daß der Erzönig von dem Justizminister empfangen worden wäre. Ein Gerücht will wissen, daß sich der geängstigte Milan nun mit seinem Anliegen schriftlich an den König Carol gewendet habe. Milan in Verbindung mit Halsabschneidern, Erpressern und Fürstenattentätern — das hat gerade noch zu dem Wilde des ehrenwerten Serbenfürsten gefehlt. Und auch er war einst ein von seinem Volke geliebter Landesvater.

Vielleicht das bedeutendste politische Ereignis der Vergnügungsreise des Schahs von Persien nach Europa bildet seine Zusammenkunft mit dem Sultan in Constantinopel. Die Khalifen der beiden größten Secten der islamitischen Welt, der persischen Schiiten und der türkisch-arabischen Sunniten, die sich sonst nicht gerade freundschaftlich gegenüberstehen, haben einander Besuche abgestattet, die im Oriente weit mehr als bloße Höflichkeitsacte bedeuten. Von russischer Seite ist das Gerücht ausgesprengt worden, der Besuch habe zwischen den beiden Herrschern Verstimmungen im Gefolge gehabt, die durch die Verletzung einiger türkischer Würdenträger einige Wahrscheinlichkeit erhielten. Nun wird diese Darstellung durch eine halbamtliche Meldung aus Constantinopel ziemlich gründlich widerlegt. Schah Musaffer Eddin hat dem Sultan Abdul Hamid von Sophia aus in einem Telegramme für den ihm in Constantinopel zutheil gewordenen Empfang gedankt und hinzugefügt, er glaube, daß ihre Begegnung alsbald nach dem Regierungsjubiläum des Sultans die zwischen der Türkei und Persien bestehenden guten Beziehungen im Interesse des Wohles aller Muselmanen noch inniger gestalten werde. Der Sultan hob in seiner Antwort hervor, daß er mit größtem Ver-

„Aber heute und in diesem Falle bin ich es nicht, die goldene Krämerseele“, erwiderte Davison lachend, heute wiege ich das Gold nicht, das ich ausbebe. Meine liebe, süße Mary, von der ich schon zwei Jahre getrennt bin, soll die Freudebotschaft, daß wir heiraten können, durch ein Kabeltelegramm empfangen und sie soll gleich auch meine gute Anstellung als Chef-Ingenieur bei der kaiserlichen Bergwerksabtheilung erfahren.“

„Aber Mensch, das Telegramm kostet ja immer mehr“, schrie Blomfeld mit komischer Geberde und kratzte sich wie verzweifelt in seinem dünnen Haupthaar herum. „Dafür bekommen Sie ja von mir einen herrlichen Marderpelz mit Seeottertragen, der Ihnen für den kalten chinesischen Winter noch gänzlich fehlt.“

„Alter, lieber Blomfeld, ich kann die Kabeldepesche bezahlen und auch so einen schönen Pelz, den Sie mir vier Wochen vor Weihnachten liefern wollen“, erklärte jetzt Davison stolz lächelnd, „hier nehmen Sie einstweilen fünfshundert Taels, das Weitere wird bezahlt, wenn ich Ihre Rechnung bekomme.“

„Besten Dank für den nobelen Auftrag, es wäre ja gar nicht nöthig gewesen, eine Anzahlung zu machen“, bemerkte nun Blomfeld schmunzelnd und wie umgewandelt.

„Nun, Sie müssen doch die Depesche an meine Braut bezahlen. Hier ist die Depesche nebst genauer Adresse.“

Blomfeld nahm ein beschriebenes Papier aus des Ingenieurs Händen und sagte:

„Es wird alles beizens besorgt, aber jetzt bitte ich, in meine Wohnung einzutreten, denn meine Frau muß auch Ihr großes Glück aus Ihrem eigenen Munde erfahren. Bitte, treten Sie dort ein! Mich wollen Sie einige Augenblicke entschuldigen, denn ich muß erst meine Chinesen entlassen, sonst fehlen mir die Kerle heute noch mehr, als was ich die ganze Woche verdienen kann.“

Davison trat inzwischen in Blomfeld's Wohnung ein, wo er von der Frau des Hauses, einer noch jüngeren, hübschen blonden Dame mit echt amerikanischem Typus, freundlich empfangen wurde und bald Gelegenheit fand, dieser sein Glück zu erzählen. Mit einer wahren Begeisterung nahm Frau Blomfeld, die Davison's Braut kannte, die Botschaft von deren bevorstehender Reise nach China und der bald nachher stattfinden sollenden Hochzeit auf, und als einige Zeit später Blomfeld in das Zimmer trat, sagte Davison:

„Nun muß ich Ihnen aber auch noch eine wichtige Mittheilung machen, lieber Freund. Ich bin von der kaiserlichen Regierung dazu ausersehen, mit einem jungen deutschen Bergwerksingenieur eine wissenschaftliche Expedition in die Provinz Schanji zu unternehmen, um die Lage der dortigen Kohlen- und Eisenbergwerke zu untersuchen und dann Reformvorschläge machen zu können.“

Wie ein düsterer Schatten flog es bei dieser Nachricht über Blomfeld's Augen und sein Antlitz wurde ernst.

„Ich kenne China und die Chinesen“, entgegnete er kühl, „und muß Ihnen sagen, daß diese Expedition ihre großen Schwierigkeiten und

Gefahren für Sie und Ihren deutschen Kollegen haben wird.“

„Es ist dies doch kaum möglich“, meinte Davison, „denn ein Mandarin der dritten Rangklasse, sowie ein Mandchu-Officier und dreißig berittene Tartaren werden uns begleiten und gegen etwaige räuberische und sonstige Ueberfälle schützen.“

„Hundert Mandarinen und tausend Tartaren können Sie in diesem Lande nicht schützen, wo der Argwohn, der Verrath und die Hinterlist in der Brust jedes Chinesen wohnt“, erklärte Blomfeld bitter.

„In der Brust jedes Chinesen wohnt der Argwohn und Verrath?“ frug Davison betroffen.

„Ja, das ist die grauenvolle Wahrheit und der Fluch dieses großen Reiches“, fuhr Blomfeld fort, „ich habe als Geschäftsmann und auf meinen weiten Reisen Land und Leute in China kennen gelernt und kann von meinem harten Urtheile nichts zurücknehmen. Es gibt in diesem ganzen Lande nur Amafung und Dünkel neben Heuchelei und Feigheit, aber keine Liebe, ja keine Ahnung von wahrer Freiheit, von gutem Fortschritte und menschlicher Gerechtigkeit. Neben dem angeborenen grenzenlosen Dünkel der Chinesen haben die despotische Regierung und das verkümmerte Mandarinenthum, das nur von seiner Habgucht und seinem Strebertum erfüllt ist und sich so viel als möglich über Recht und Gesetz hinwegsetzt, dieses große Reich in einen stinkenden Puhl, in einen riesigen Haufen socialer und politischer Fäulnis verwandelt.“

(Fortsetzung folgt.)

gnügen das Telegramm des Schah empfangen habe und für die Gefühle der Freundschaft, die ihm der Schah auch bei dieser Gelegenheit bezeugte, seinen Dank ausspreche. Angeichts der wichtigen Rolle, welche religiöse Empfindungen gerade im politischen Leben der Orientvölker spielen, darf dieser Besuch in Stambul gewiss als eine Stärkung der panislamitischen Idee angesehen werden.

Nach dem Berichte des ungarischen Finanzministers gestaltete sich der ungarische Gesamt-Staatshaushalt folgendermaßen: 970,496,503 K ordentliche Ausgaben, welchen 1,012,770,396 K ordentliche Einnahmen gegenüberstehen. Für die ordentliche Verwaltung ergibt sich somit ein Ueberschuss von 42,273,893 K. Hingegen stehen dem Extraordinarium 86,049,914 K an transitorischen Ausgaben und Investitionen 43,811,901 K den außerordentlichen Einnahmen gegenüber. Es ergibt sich daher ein Abgang von 42,238,013 K. Das Ordinarium und das Extraordinarium zusammengefasst ergibt an Gesamtausgaben 1,056,546,417 Kronen, welchen 1,056,582,297 K Gesamteinnahmen gegenüberstehen. Das Endergebnis pro 1901 weist daher einen Ueberschuss von 35,880 K auf, der um 111,451 K geringer ist als der Ueberschuss pro 1900.

Tagesneuigkeiten.

(Die Schiffskatastrophe im mittelländischen Meere.) Der Dalmatiner Emilio Sopranich, der Capitän des am 19. v. M. gestrandeten ägyptischen Dampfers „Charlijeh“, wird nunmehr vom griechischen Staatsanwalt gesucht, der seine Verhaftung verfügt hat. Nach den Meldungen der Athener Blätter haben sich nämlich die Verdachtsmomente gegen ihn durch die Auslagen geretteter Passagiere gehäuft, und vermehrt wird der Verdacht durch seine Abreise nach Egypten. Die griechische Regierung wird auf der Auslieferung des Capitäns bestehen, und die Untersuchung wird inzwischen auch in Alexandrien fortgeführt werden. Ein Hauptbelastungszeuge gegen ihn ist der Secretär des bei der Katastrophe umgekommenen ägyptischen Prinzen Fehmi Pascha, der ihn bezichtigt, er habe im Momente der größten Gefahr an der Verräuberung und Mißhandlung der Passagiere theilgenommen. Die Aussage des Secretärs ist besonders gravierend dadurch, daß der Secretär anfangs für todt gehalten wurde. Als er ans Land geworfen wurde und erwachte, deponierte er, daß man ihm 72 ägyptische Pfund geraubt habe. Der Capitän mußte zugeben, den vermeintlichen Todten durchsucht zu haben, will aber nichts bei ihm gefunden haben. Bezüglich des Prinzen behauptete der Capitän, er sei im Nachtgewand aufs Verdeck gekommen und habe keine Wertsachen bei sich gehabt. Die Passagiere und der Secretär versichern dagegen, der Prinz sei bekleidet und mit kostbaren Ringen geschmückt gewesen. Als auf Grund dieser Aussagen der Staatsanwalt die Verhaftung verfügte und die Polizei des Piräus die Festnahme bewerkstelligen wollte, befand sich Sopranich bereits auf dem Wege nach Alexandrien, angeblich um der Direction der Dampfschiff-Compagnie über die Katastrophe zu berichten. Zum Zwecke der Vernehmung hat die Behörde jetzt auch die Exhumierung der Leiche des Prinzen Fehmi angeordnet.

(Opfer von Neufundland.) Den „Times“ wird aus St. John (Neufundland) berichtet: Seit dem Sturme vom 12. September fehlt jede Nachricht über 17 französische Fahrzeuge aus St. Pierre. Mit den Unglücksnachrichten von anderen französischen Fahrzeugen ergeben sich Verluste von mehr als 300 Menschenleben. Außerdem sind noch an hundert Fischer aus Neufundland umgekommen.

(Aus Leichtsinn in den Tod.) Drei in der Böw'schen Möbelfabrik in Hamburg beschäftigte Commis flohen nach bedeutenden Diebstahlungen in die Nachbarstadt Raseburg, wo sich alle Drei auf freiem Felde nach einer in Saus und Braus verbrachten Nacht mit Revolvern erschossen. Auf einem von ihnen zurückgelassenen Zettel standen die Worte: „Gott befohlen! Letzte Nacht!“

(Ein Denkmal für einen Bernhardinerhund.) Auf dem St. Bernhard ist jetzt zur Erinnerung an den Bernhardinerhund Barry ein Denkmal errichtet worden. Barry hat im Verlaufe von zehn Jahren vierzig Personen, die auf dem Berge sich verirrt hatten, das Leben gerettet. Seine tapferste That war die folgende: Er fand ein zehnjähriges Kind in dem verhängnisvollen Schlaf, der dem Tode vorangeht, im Schnee liegen. Barry

weckte das Kind aus dem Schlafe. Als ihm dies gelungen war, legte er sich neben dem Kinde nieder und lud es offenbar ein, aufzustehen und auf ihm zu reiten. Das Kind that es auch und wurde von Barry nach dem Kloster getragen. Der Tod des Hundes erfolgte durch die Furchtsamkeit eines Unbekannten, der sich durch Barry bedroht glaubte. Er zielte daher auf den Hund und tödtete ihn. Diese beiden Ereignisse sind auf dem Denkmal erwähnt; es stellt den Bernhardiner dar, wie er das Kind auf dem Rücken trägt, und darunter stehen die Worte: „Der heldenmüthige Barry rettete vierzig Personen das Leben und wurde von der einundvierzigsten getödtet.“

(Heldenthat eines japanischen Soldaten.) Ein europäischer Correspondent berichtet den „Japanischen Times“ von folgendem Zwischenfalle, der sich bei der Einnahme von Tientsin zutrug. Die aus verschiedenen Contingenten zusammengesetzte Sturmcolonne stieß vor dem Stadthore auf einen stark befestigten Vorbau. Die 50 bis 60 Fuß hohe Stadtmauer schloß ein Erstlimmen aus. Um aber bis vor das Thor zu gelangen, mußte eine Brücke und ein völlig unbedeckter Platz genommen werden. Trotz des Feuers der Chinesen von den Mauern herab rückte ein Trupp japanischer Sappeure vor, um das kleine Fort an dem Thore zu sprengen. Dreimal wurde die Zündschnur durch die Kugeln der Chinesen zerrissen und jedesmal hatten die Japaner den Muth, sie von neuem anzuzünden. Als auch ein vierter Versuch vereitelt wurde, stürzte sich ein Sappeur mit Todesverachtung auf die Miene und hielt ein brennendes Zündholz darunter. Sofort erfolgte eine heftige Explosion und der heroische Japaner war wie in Atome zerblasen.

(Ein höchst merkwürdiger Unglücksfall) wird aus Arab (Ungarn) gemeldet: Von der Wallfahrt nach dem Bodroger Kloster kehrten die Pilger zurück, von welchen sich dreizehn auf einem Wagen befanden, unter ihnen auch die 15jährige Pauline Botta. Als sie durch den Galanwald fahren, geschah plötzlich etwas Unerhörtes. Das Mädchen, welches eben mit einer Gefährtin geschäkert, sie umarmt und geküßt hatte, fiel plötzlich nach rückwärts — und war todt. Das Ende ihres seidenen Tuches war in die Nadspeichen gerathen und schlang sich so fest um ihren Hals, daß sie im nächsten Augenblicke ersticke und ihr, ehe man sie losmachen konnte, auch der Halswirbel brach. Die entsetzten Wallfahrer lassen es sich nicht nehmen, wie es in dem Berichte heißt, daß die Ursache des Unglücksfalles darin zu suchen ist, daß sich 13 Personen auf dem Unglückswagen befanden.

(Unterseeischer Vulkan.) Der Capitän des britischen Dampfers „King Vledbyn“, der Ende September in New-York eintraf, berichtet über die Entdeckung eines unterseeischen Vulkans an dem nordöstlichen Ende der Campeche-Sandbank, an der Einfahrt zum Golf von Mexiko. Das nächste Land ist Cap Tacho, 102 Meilen südlich von der Stelle. Der Capitän schloß aus den mächtigen Dampfäulen, die von der Stelle aufstiegen, auf die Anwesenheit eines unterseeischen Vulkans.

(In die Erde versunken.) Aus Tepliz wird gemeldet: In der Nähe des Amalia-Schachtes des Duxer Kohlenrevieres bei Dux ist eine Frau beim Kartoffelklauben durch plötzliches Eingehen eines Abbauplanes spurlos versunken. Das Betreten des Terrains war verboten.

(Explosion von Naphthagasen.) Aus Petersburg wird gemeldet: Im Naphthaschachte von Strischew in Petrowsk erfolgte eine Explosion von Naphthagasen, wobei Strischew und sieben Arbeiter ums Leben kamen.

(Die Thätigkeit des Erzbischofs Kohn.) Clericale mährische Blätter verkünden triumphierend, Erzbischof Kohn habe im ersten Halbjahre 1900 46mal gepredigt, in 411 Classen aus der Religionslehre geprüft, 27,849mal gefirmt und 50 Kinder getauft. „Das ist eine Leistung“, schließt ein Bericht begeistert, „man lerne hier, was es heißt apostolisch arbeiten!“ Nun rechnet der „Mährische Grenzboten“ scharfsinnig nach, daß eine Predigt vor tschechischen Bauern wohl keiner langen Vorbereitung bedarf und nur etwa eine Viertelstunde benötigt. Das gibt fürs Halbjahr 11½ Stunden. Die Religionsprüfung per Classe dürfte in 10 Minuten abgethan sein, macht 69 Stunden. Für die Firmlinge (ein Duzend pro Minute) 40 Stunden, 50 Tausen 2 Stunden. Der Erzbischof hat mithin

im ganzen Jahre 122 Stunden, also durchschnittlich täglich 40 Minuten „apostolisch“ gearbeitet. Diese Arbeit trägt ihm alljährlich 200,000 fl., die Erträge der riesigen Gütercomplice und der häufigen Pfändungen gar nicht gerechnet.

(Panik auf einer Pilgerreise.) Im Mikander-Kloster in Porschow bei Piskow übernachteten in dem zwei Stockwerke hohen Kloster-gasthause 5000 Pilger, welche anlässlich eines Kirchenfestes dorthin gekommen waren. In der Nacht brach unter der Last der Pilger der Fußboden des zweiten Stockwerkes ein und fiel auf die im ersten Stockwerke schlafenden Pilger. In der darauf entstandenen Panik schrie jemand „Feuer!“ Nun stürzten sich alle auf den einzigen Ausgang. In dem fürchterlichen Gedränge wurden vier Männer und 36 Frauen todtgedrückt, ferner 20 Personen verwundet, darunter vier schwer.

Eigen-Berichte.

Deutsch-Feistritz, 8. October. (Waldb-Brand.) Unterhalb Kleinstübing, da, wo Straße und Bahn zusammentreffen, zündete gestern um 11 Uhr der Qualm der Locomotive das dürre Gras unter den Bäumen an, insolge dessen bald ein besorgniserregender Rauch sich entwickelte und bei der Hitze rasch um sich griff. Der Zugsführer verständigte in der Station Peggau die beiden Marktfeuerwehren Deutsch-Feistritz und Peggau, welche, durch Glockenzeichen zusammengeführt, rasch auf der Brandstätte erschienen. Indessen aber löschte das diensthabende Bahnpersonale das Feuer vollständig ab. Der Feuerherd ist 100 Quadratmeter (1 A.) groß, doch hätte derselbe größere Dimensionen annehmen können, wenn nicht sofortige Hilfe dagewesen wäre, zumal daneben alte, pechige Föhren stehen.

Pettau, 8. October. (Gemeinderath.) In der letzten Sitzung verlas der Schriftführer ein Schreiben des Statthalters Grafen Clary, in welchem die Fortschritte der Gemeinde anerkannt und der Gemeindevertretung für ihre aufopfernden Bemühungen gedankt wird. Das Schreiben wird zur befriedigenden Kenntnis genommen. Herr Gemeinderath Sellinschegg berichtet über den Voranschlag pro 1901. Das Erfordernis von 128,773 K 40 h wird in nachstehender Weise seine Bedeckung finden: Summe der feststehenden Einnahmen 79,298 K, 20percentiger Zuschlag zur Verzehrungssteuer auf Wein, Most und Fleisch 4000 K, Brantweinumlage 4000 K, Bierumlage 6000 K, 30percentiger Zuschlag zu den directen Steuern 19,000 K, Subvention der Pettauer Sparcasse 11,000 K, staatlicher Beitrag zu den Uferschutzbaukosten 2000 K, Gasinstallations-raten 2400 K, muthmaßlicher Cassenrest mit Ende December 1900 1075 K 40 h. Der Vorsitzende gibt im Verlaufe der Debatte der Hoffnung Ausdruck, daß ein Majestäts-gesuch um Rückvergütung von irrthümlich vorgeschriebenen Staatssteuern im nächsten Jahre von Erfolg begleitet sein dürfte. Sohin wird der Voranschlag genehmigt. Gemeinderath Filaferrero beantragt die satzungsmäßig nachträglich einzuholende Genehmigung des Ankaufes der Mayer'schen Realitäten durch die Pettauer Sparcasse, welchem Antrage zugestimmt wird. Gemeinderath Sellinschegg beantragte namens der Finanz-section, daß das Stadtamt beim Landesauschusse um die Bewilligung zur Einhebung einer Abgabe von Bier und Brantwein, die im Stadtbezirke verbraucht werden, für die Jahre 1901, 1902 und 1903 ansuchen solle. Angenommen. Nach einem Referate des Herrn Gemeinderathes Blanke, welcher einen Statthalterserlass mittheilt, demzufolge die Materne'schen Stiftungsintrassen dem Lehrer an der Pettauer Knabenvolksschule zufallen, der im Weinbau Unterricht erteilt, wird über Antrag des Herrn Gemeinderathes Filaferrero beschlossen, bei der Statthalterei die Anlage des Stiftungscapitales in der Pettauer Sparcasse zu beantragen. Schließlich werden noch Herr Bürgermeister Drnig und die Gemeinderäthe Filaferrero und Steudte in die Reichsraths-Wahlcommission gewählt.

Leskowitz, 10. October. (Obstdiebstahl.) Trozdem heuer in unserer Gegend eine segensreiche Obsternte besteht, werden doch massenhafte Obstdiebstähle vollführt, ohne daß man die Thäter erlangen konnte. So ist es unlängst einem Herrn aus Pettau passiert, daß ihm, während sein Winzer in Marburg bei einer Hauptverhandlung war, vom Obstdergarten circa acht Halbe Äpfel, welche auf einem Haufen waren, von unbekanntem Dieben gestohlen worden sind.

Pettau, 10. October. (Ueberführt.) Der Besitzer Franz Laich aus Gabernik hat am 1. October einen schweren Wagen mit Fassbauben nach Pettau geführt und als ihm ein anderer Wagen entgegenkam, gerieth er während des Ausweichens auf eine nicht aufgeklärte Art und Weise Laich unter das letzte Rad, welches ihm den rechten Oberschenkel zertrümmerte und er in das allgemeine Krankenhaus nach Pettau überführt werden mußte.

St. Urbani, 10. October. (Im Streite.) Am 2. d. kam Ignaz Firbas, ein 20jähriger Winzerjohn aus Winterberg bei St. Urbani bei Pettau zum dortigen Besitzer Franz Selenko, um diesen wegen einer Diebstahlsbeschuldigung zur Rede zu stellen. Als nun Firbas den Selenko beim Stuhl erblickte, zog er sofort sein offenes Messer und gieng, das Messer in der Hand schwingend, gegen Selenko. Da Firbas trotz der Mahnung des Selenko das Messer nicht verwahrte und auf Selenko losstürzte, erfaßte dieser eine Haue und schlug den Firbas über die Hand. Da dies nichts nützte und Firbas seinen Gegner noch weiter bedrohte, holte Selenko noch einmal aus und traf den Firbas derart über den Schädel, daß letzterer zu Boden sank. Selenko lief in sein Haus und sperrete sich ein. Nach einigen Minuten erholte sich Firbas, stand auf, nahm eine Latte und schlug dem Selenko die Fenster ein, wodurch derselbe einen Schaden von mehreren Kronen erleidet.

Marburger Nachrichten.

(Aus dem Handelsregister.) Das Kreisgericht Marburg hat bei der Firma Karl Werdes und Sohn, Kaffeesurrogatfabrik in Marburg, den bisherigen Inhaber Karl Hauser gelöscht und seine Ehegattin Frau Emilie Hauser als Inhaberin eingetragen. — Ferner wurde Herr Leopold Kralik, Buchdruckereibesitzer, in das Register für Einzelfirmen eingetragen.

(Der Zweigverein Marburg des Verbandes alpenländischer Handelsgestellter) veranstaltet am Samstag, dem 13. October im unteren Casino-Concertsaale eine freie Versammlung der Handelsangestellten und wird hiezu der Präsident des Verbandes Herr Karl Lachner aus Graz erscheinen, welcher auch die Freundlichkeit haben wird, über die zwei ersten Punkte der Tagesordnung das Referat zu übernehmen. Ueber das nähere Programm verweisen wir auf die Anzeige im vorliegenden Blatte. Wie aus dieser Tagesordnung ersichtlich, kommen derart außerordentlich wichtige Standesfragen zur Besprechung, daß es im Interesse jedes Handelsangestellten gelegen ist, hiezu zu erscheinen, um dadurch den zu fassenden Beschlüssen den nöthigen Nachdruck verleihen zu können. Nachdem auch an die Chefs Einladungen ergangen sind, dürfte auch von dieser Seite die Betheiligung eine rege sein, weil es auch im Interesse der Kaufleute liegt, zu diesen gewiß wichtigen Fragen Stellung nehmen zu können. Auch ergeht vonseite des Zweigvereines an die Herren Privatbeamten das höfliche Ersuchen, an dieser Versammlung theilzunehmen und wurde uns vom Ausschusse der hiesigen Ortsgruppe des Privatbeamten-Verbandes mitgetheilt, daß derselbe es gerne sehen würde, daß sich seine Mitglieder daran möglichst zahlreich betheiligen mögen.

(Rechenchaftsbericht der Personal-Commission der Südbahn und Delegiertentag sämtlicher Südbahn-Ortsgruppen des österr. Eisenbahn-Beamtenvereines.) Am 7. October l. J., 10 Uhr vormittags, fand im Casino in Marburg eine allgemeine Südbahnbeamten-Versammlung statt, in welcher die Beamten-Section der Personal-Commission ihren Rechenchaftsbericht über das seit der letzten Wahl abgelaufene Jahr erstattete. Herr Oberinspector Kalus als Obmannstellvertreter der Ortsgruppe Marburg des österreichischen Eisenbahn-Beamtenvereines begrüßte im Namen dieser Gruppe die sämtlichen Anwesenden, worauf Herr Revident Hermann Lehr der Centrale, als Berichterstatter der Personal-Commission sich in eingehender Weise seines Amtes entledigte. Er wies hierbei auf die Erfolge hin, welche dem wiederholten Eingreifen der Personal-Commission zu verdanken sind, und welche neben anderen hauptsächlich darin bestehen, daß 1. die beabsichtigten Einschübe von höheren, älteren Beamten fremder Bahnen bei der Südbahn bis auf einen einzigen Fall reducirt wurden, und auch für die Zukunft von einer solchen, die Beamten der Südbahn tief schädigenden Maßnahme gänzlich

abgesehen wurde; 2. daß die Urlaubsfrage zur Befriedigung der Beamtenchaft dahin geregelt wurde, daß jedem Beamten nach Maßgabe seiner Dienstzeit eine bestimmte Anzahl von Wochen für einen Erholungsurlaub zuerkannt wurde, und daß 3. die Herausgabe der touristischen Vorrückungstermine für Beamte erfolgte. Am Schlusse des sehr eingehenden und streng sachlich gehaltenen Berichtes, welcher die ungetheilte Zustimmung aller Anwesenden gefunden hatte, wurde dem Berichterstatter Herrn Lehr der wärmste Dank der Anwesenden, und der Personal-Commission das ungetheilte, vollste Vertrauen der gesammten Beamtenchaft durch deren Delegierte ausgesprochen und gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Personal-Commission möge auf dem bisher betretenen Wege unbehindert weiter-schreiten. Anschließend an den erwähnten Rechenchaftsbericht wurde an demselben Tage um 3 Uhr nachmittags auch ein von sämtlichen Südbahn-Ortsgruppen des österreichischen Eisenbahn-Beamtenvereines beschickter Delegiertentag abgehalten, auf welchem wichtige Standesfragen zur Besprechung und Beschlussfassung gelangten, um an maßgebender Stelle die Ueberzeugung zum Durchbruche zu bringen, daß die gesammte Beamtenchaft der Südbahn sich zu einem geschlossenen, einmüthigen Zusammengehen in dem Bestreben nach Besserung der Verhältnisse und Förderung ihrer eigenen Interessen zusammengefunden hat. Die Tagesordnung dieser Versammlung, zu deren Vorsitzendem der zweite Vicepräsident des österreichischen Eisenbahn-Beamtenvereines, Herr H. Lehr gewählt wurde, hatte nachfolgenden Wortlaut: 1. Gehalts-Regulierung; 2. Zuerkennung einer Nachdienst-Zulage für das Executiv-Personal; 3. Erweiterung des Statutes der Personal-Commission; 4. Sonstiges. Die Beschlüsse des Delegiertentages wurden den gewählten Mitgliedern und Erfahrmännern der Personal-Commission (Section für Beamte), welche am gleichen Tage über ihre bisherige Thätigkeit Bericht erstattete, zur weiteren Veranlassung vorgelegt. Nach einer sehr lebhaften Wechselrede über den ersten Punkt der Tagesordnung wurde eine Resolution an den Herrn General-Director Hofrath Dr. Eger beschloffen, welche im Wesentlichen dahin lautete, „es möge der General-Direction nochmals durch Deputierte der Personal-Commission unter Hinweis auf die immer ernster werdenden Verhältnisse die Bitte unterbreitet werden, den durch diese Commission wiederholt vorgebrachten und begründeten Ansuchen um eine Gehaltsaufbesserung ohne Aenderung der bisherigen Vorrückungstermine in dem erbetenen Ausmaße gewährend zu entsprechen. Bezüglich des Punktes 2) wurde beschloffen, die Personal-Commission möge sich für die Zuerkennung der Nach-Zulage in dem angestrebten Ausmaße einsetzen und möge dieselbe auch auf das Zugförderungs- und Werkstättenpersonale ausgedehnt werden. Die ad Punkt 3) von der Personal-Commission vorgeschlagenen Ergänzungen, bezw. Erweiterungen der Statuten betreffs des Wirkungskreises derselben wurden vollinhaltlich angenommen. Bei Punkt 4) gelangten die Bezüge der Kanzlei-Beamten zur Besprechung und wurde der Personal-Commission ans Herz gelegt, möglichst günstige Avancementsverhältnisse für dieselben zu erwirken. Bezüglich der Regiekarten wurde die Gleichberechtigung der Pensionisten mit den activen Beamten zum Antrag gebracht unter gleichzeitigem Einschlusse der Begünstigung, daß die Regiekarten die Gültigkeit für Schnellzüge auch ohne Aufzahlung erhalten. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. — Abends 8 Uhr hatte sich die größere Anzahl der Teilnehmer vorerwähnter Versammlung (mehrere Herren mußten aus Dienstes-Gründen früher abreisen) mit einem Kranze liebenswürdiger Damen zu einem gemüthlichen Abend im Casino-Concertsaale zusammengefunden, wo die Werkstätten-Musikkapelle ihre fröhlichen Weisen erklingen ließ. Die Zusammenkunft so vieler Südbahnbeamten aus Nah und Fern fand nach ernster Arbeit auf diese Weise einen recht befriedigenden, harmonischen Abschluß und hatte die Mitternachtsstunde bereits geschlagen, als die heiteren Weisen der Musikkapelle verstummt und die Anwesenden sich mit dem Zurufe „Auf Wiedersehen“ trennten.

(Lehrerstellen.) An der zur Schule in St. Georgen am Tabor gehörigen Expositur Osterwitz, an den Volksschulen Dol im Bezirk Tüffer und in St. Veit bei Pönlitz, Bezirk St. Marein, ist je eine Lehrer- oder Lehrerinnenstelle mit den Bezügen nach der 3. Ortsklasse, an der Volksschule in Trisail eine Lehrerstelle mit den Bezügen nach der 2. Ortsklasse zu besetzen. Die zur Aus-

schreibung gelangten Lehrerstellen in St. Judof am Rojatz und in St. Peter ob Tüffer befinden sich in der 2. Ortsklasse. Gesuche sind bis 5. November an den betreffenden Ortschulrath zu richten. — An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Ramsau kommt die Oberlehrerstelle mit den Bezügen nach der ersten Ortsklasse zu besetzen. Gesuche sind bis 16. November an den Ortschulrath einzufenden. — An der dreiclassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule in Tieschen, Bezirk Radkersburg, kommt die Lehrerstelle definitiv oder auch provisorisch zu besetzen. Gesuche sind bis 8. November an den Ortschulrath einzufenden.

(Gegen die slavischen Kirchenbücher.) Wie man dem „Novi List“ aus Pola meldet, hat Bischof Flapp in einem Rundschreiben an den Clerus seiner Diocese den Gebrauch der altslavischen Liturgie unter Berufung auf die bekannte Entscheidung des Vaticanus und unter Androhung der Suspendierung bei Zuwiderhandlung strenge verboten.

(Die Poststation in Aflen) wurde aufgelassen. Dadurch tritt jedoch eine Aenderung im Verhältnisse des dortigen Post- und Telegraphenamtes nicht ein.

(Rose der ungarischen Classenlotterie) werden jetzt wieder massenhaft in unsere Reichshälfte verschickt und auf alle mögliche Weise vertrieben. So versendet z. B. eine Ofen-Pester Judenfirma gratis ein „Witz“-Blatt, das wohl keinen Witz, wohl aber als Einlage einen Prospect der Classen-Lotterie enthält. Abgesehen davon, daß das Spiel in der Classen-Lotterie in Oesterreich verboten ist, sollte es niemandem einfallen, die Judenmadjaren, die uns ohnehin die Haut vom Leibe ziehen, noch durch das Spiel in ihrer Lotterie zu unterstützen.

(Selbstmord eines Soldaten.) Gestern früh erschoss sich in der Kaserne beim Verpflegsmagazin der Zugführer der Verpflegsbatterie Rupert Grabner mittelst seines Dienstgewehres. Zu diesem Zwecke lud er dasselbe mit Wasser und setzte an die rechte Schläfe an. Die Wirkung des Schusses war eine fürchterliche, der Kopf wurde gänzlich zerschmettert, selbstverständlich trat der Tod sofort ein. Heute um 10 Uhr vormittags fand die Obduction der Leiche im Garnisonsspital statt. Wie es heißt, sollen begangene Unregelmäßigkeiten den Unglücklichen in den Tod getrieben haben.

(Ueberfall eines Weingartenhüters.) In einem Weingarten bei Jahring überraschte ein Weingartenhüter mehrere Burschen beim Traubendiebstahle, diese stürzten sich auf ihn und brachten ihn mit ihren Messern mehrere schwere und leichte Verletzungen bei. Zwei der Thäter wurden bereits durch die Gendarmerie ausgeforscht und dem Kreisgerichte eingeliefert.

(Thierseuchen.) Steiermark: Es herrscht Rauschbrand der Kinder in der Gemeinde Donnersbachwald des Bezirkes Gröbming. Rothlauf der Schweine in der Gemeinde St. Marein Umgebung des Bezirkes Gili; in den Gemeinden Felzbach, Fürstenfeld, Maierdorf und Weissenbach des Bezirkes Felzbach; in der Gemeinde Rohrbach des Bezirkes Hartberg; in der Gemeinde Schwarzenbach des Bezirkes Judenburg; in den Gemeinden Sela und Laubenbach des Bezirkes Mann; in der Gemeinde Koflschwarz des Bezirkes Voitsberg.

(Wetterbericht) der Centralanstalt für Meteorologie vom 10. October. Westwind und vorwiegend heiteres Wetter voraussichtlich.

Schaubühne.

Bereits im Vorjahre machte uns die Theaterleitung mit dem interessantesten Schauspiel F. Philipp's, „Das Erbe“ bekannt, und jedermann weiß, welche bedeutende Gestalten die Hauptträger des Stückes, Larun und Sartorius, zu verkörpern haben. Gerade deshalb wird diesen beiden die große Aufgabe zutheil, jene schauspielerische Können zu zeigen, welches uns die beiden Gestalten glaubhaft machen soll. Herr Friedrich nun, den wir entschieden als eine Zierde unserer Schaubühne begrüßen, kam seiner Aufgabe voll und ganz nach und erntete in den beiden großen Scenen reichen, wohlverdienten Beifall. Nicht so ganz befriedigte uns Herr Werner-Eigen als Larun, der die nöthige jugendliche, männliche Kraft vermissen ließ. Frau Bolla und Herr Brandt blieben vom Vorjahre her die beiden bekannten, trefflichen Gestalten, die sich würdig im Rahmen des Ganzen zeigten. Eine kleine Unsicherheit in der Sprechweise einzelner Darsteller mußte

von dem beinahe zu überlauten Geiste im runden Kasten behoben werden.

Bei gut besuchtem Hause gieng Sonntag, den 7. d., die Gesangsposse „Der Heiratschwindler“ von Bernhard Buchbinder in Scene. Die Theaterbesucher unterhielten sich, dank der flotten Darstellung, ganz trefflich und zeichneten Herrn Amenth, Fr. Krahl, Herrn Friedrich und Frau Köstler ganz besonders aus.

Es ist wohl selbstverständlich, daß bei einer beginnenden Spielzeit, welche uns die einzelnen Darsteller aus allen Windrichtungen bringt, man vorsichtig mit der Beurtheilung der einzelnen Leistungen sein und die Schärfe des Urtheils nach mancher Richtung hin gemildert werden muß. Gerade Meister Strauß' herrlichstes Werk „Die Fledermaus“ gibt jedem einzelnen die Gelegenheit, sich im besten Lichte zu zeigen, und leider müssen wir es gestehen, daß in diesem freundlichen Lichte nur wenige standen, welches belebend auf Zuseher und Hörer einwirken muß. In Fräulein Nigra als Rosalinde lernten wir eine Sängerin kennen, die alles jene besitzt, was die Gesangskunst erfordert, ein sympathisches Organ, ausgeglichen in der Tiefe und Höhe, welches im Geschmack des Vortrages immer sieghaft durchdringen muß. Freilich steht die Gesangskunst des Fräuleins nicht im richtigen Einklange mit der Spielweise, die ab und zu noch hölzern erscheint. Den Eisenstein gab Herr Roberti, den wir von früheren Jahren her noch kennen. Wohl hat seine freie, ungezwungene, flotte Spielweise noch mehr gewonnen, nicht aber der Wohlklang seines Tenors. Eine zufriedenstellende Leistung bot Fräulein Krahl als Abele, obwohl nach mancher Hinsicht etwas mehr Schil bei dieser Partie vonnöthen wäre. Fr. Guth als Prinz Orlofsky bemühte sich in keiner Weise, diesem Prinzen den Stempel der Vornehmheit und Schneidigkeit aufzudrücken und trat nur zu oft aus dem Kreise des allgemeinen Interesses. Einen Hauptantheil an dem Erfolge des Abends hatte Herr Amenth als Gefängnisdirector, Herr Friedrich als Dr. Falke und Herr Lee mit seinem unverwüßlichen Frosch. Von den übrigen Darstellern und dem Chore wollen wir heute schweigen und nur noch bemerken, daß die Direction in Herrn Max Roth einen von jugendlichem Feuer beseelten, tüchtigen Kapellmeister gewonnen zu haben scheint, der das Orchester wieder auf jene Höhe bringen kann, wie wir es verlangen müssen.

Aus dem Gerichtssaale.

Erkenntnisgericht.

(Der Unglücksfall Wrbra vor Gericht.) Der Pferdeknacht der Puntigamer Brauerei, Mathias Fraß war angeklagt, am 6. Juli trotz Verbotes mit einem schwer beladenen Wagen durch die Färbergasse gefahren zu sein, wobei durch Herabfallen der Fässer die Pferde scheuten und den Tod des Messerschmiedmeisters Wenzel Wrbra herbeiführten. Fraß, der die Anschuldigung zugeben mußte, wurde wegen Vergehens nach § 335 St.-G. zu einem Monate strengen Arrest mit einem Fasttage wöchentlich bestraft.

(Am Leben bedroht.) Der Drechsler Gottfried Krall in Marburg bedrohte den in der Kärntnerstraße wohnhaften pensionierten Maschinist Johann Sobotka deshalb mit Mord, weil ihm die Wohnung gekündigt wurde und er glaubte, daß Sobotka der Urheber der Kündigung sei. Krall wurde wegen des Verbrechens der gefährlichen Drohung zu 8 Monaten schweren Kerker mit einmaligem Fasten in jeder Woche, verurtheilt.

(Unfall auf dem Grazer Südbahnhof.) Wie seinerzeit berichtet wurde, fuhr am 20. v. M. nachmittags der Heizer Martin Diviak aus Marburg mit einer Locomotive auf dem Grazer Südbahnhof vom Heizhause auf einem Stockgeleise so nahe gegen die Eggenbergerstraße, daß die Maschine zwei Lowrie, die auf dem Stockgeleise standen, sammt dem Pressbock vom Damm auf die Eggenbergerstraße schleuderte. Die Maschine selbst bohrte sich in die Erde ein. — Gestern fand hierüber beim dortigen Bezirksgerichte die Verhandlung statt,

zu welcher Diviak nicht erschien, sondern zu Protokoll gab, daß er damals mehrere Tage hintereinander im Dienste stand, infolge dessen schläfrig war und sich, als der Locomotivführer Schifkar, der von Marburg gekommen war und seit 4 Uhr früh Dienst hatte, essen gieng, neben der Maschine niederlegte. Pögllich rief man, „der Köstlicher Zug kommt, ausweichen“. Diviak sprang schlaftrunken auf die Maschine und fuhr auf das Stockgeleise, wodurch sich der Unfall ereignete. Die Maschine wurde vom Conductor Johann Czerny zum Stehen gebracht. Der Richter verhängte über Martin Diviak nach § 432 St.-G. eine sieben-tägige strenge Arreststrafe.

Literarisches.

Frauenreiz. Licht- und Schattenbilder aus dem modernen Frauenleben von Amand Freih. v. Schweiger-Verchenfeld. Prachtwerk (Großquart) in 20 Lieferungen zum Preise von je 60 kr. mit circa 250 Abbildungen hervorragender Künstler und zahlreicher Zierstücke. U. Hartlebens Verlag, Wien. Wenn einem Werke, das sich ausschließlich und in weitestgehendster Weise mit dem „Ewig-Weiblichen“ beschäftigt, schon der Sache wegen das Interesse eines großen Leserkreises gesichert ist, dürfte das vorliegende den meisten ähnlichen Publicationen einen ganz bedeutenden Vorsprung abgewinnen. Zwar die vorliegende erste Lieferung in ihrer glänzenden Ausstattung und pikanten Illustration läßt die Dinge, die zu erwarten sind, nur so obenhin ahnen. Prospect und Inhaltsangabe aber enthüllen das Kommende. Obenan steht der Satz, „daß das Weib von Gestern in dem Weibe von Heute fortlebt“. Der Autor, der seine Aufgabe mit seltener Berbe, mit viel Temperament und stilistischer Meisterschaft vertritt, verwahrt sich also mit obigem Ausspruch gegen den „nivellierenden Zeitgeist, der die scharfe Linie, welche die Geschlechter trennt, auszulösen droht“. ... Das allein jedoch ist es nicht. Wir haben es hier mit einem modernen Frauenlob zu thun, der im Weibe den „Quell des physischen und seelischen Glückes“ erkennt. Schon das Wenige, was in der 1. Lieferung zu lesen ist, wirkt wie ein berauschernder Trunk. Kein Zweifel also, daß dieser „Nervenrausch in 20 Lieferungen“ — wie wir das sensationelle Buch bezeichnen möchten — durch unzählige Frauenhände gehen wird, offen und geheim; den schönen Leserinnen wird eine Verherrlichung ihres Geschlechtes vor Augen gehalten, wie sie ihnen schon lange nicht geboten worden ist.

„Ueber Land und Meer“, die bekannte, in Stuttgart erscheinende Deutsche illustrierte Zeitung, hat soeben einen neuen Jahrgang begonnen. Es liegt uns das erste Heft vor, das neuerdings in jeder Beziehung das hohe Ansehen rechtfertigt, das diese alte, vornehme Zeitschrift genießt. Neben herrlichen Reproduktionen von Kunstwerken wie C. Sackens „In Friesland“, P. Salinas' „Blumen- und Früchtemarkt in Kastilien“, A. von Courtens „Studienkopf“ stehen die kraftvollen „Jungen“ mit charakteristischen Aeußerungen ihres Kunststrebens. So der treffliche N. M. Eichler mit einem entzückenden „Herbstkranz“, Adolf Höfer, Fritz Hegenbart. Was den reichhaltigen Text betrifft, so müssen wir uns darauf beschränken, auf den hervorragenden farbenprächtigen historischen Roman von Otto von Leitgeb „Sydera cordis“ und auf die packende Novelle von Georg von Ompteda hinzuweisen. Wir empfehlen unseren Lesern, sich die erste Nummer oder das erste Wochenheft, die beide kostenlos zu haben sind, zur Ansicht von der nächsten Buchhandlung kommen zu lassen, damit sie durch den Augenschein sich überzeugen können, was hier für den billigen Abonnementspreis (vierteljährlich [13 Nummern] 3 Mark 50 Pfennig, jedes Wochenheft 30 Pfennig) geboten wird.

(Jede Hausfrau ihre eigene Schneiderin!) Die Wochenschrift „Fürs Haus“, welche mit dem 1. October den 19. Jahrgang beginnt, enthält soviel praktische und nützliche Winke, daß dieselbe den Hausfrauen nicht genug empfohlen werden kann. Es gibt kaum eine hauswirtschaftliche Frage, die von diesem praktischen Blatt nicht in anregender, verständiger Weise erörtert würde. Es sollte daher Niemand versäumen,

diese wirkliche gebiegene Wochenschrift anzuschaffen, umso mehr, als der Preis trotz des überaus reich ausgestatteten Modetheils und der Beifügung eines Gratischnittmusterbogens, einer Beilage Kindermode, einer Roman-, Musik- und Handarbeitsbeilage, sowie derjenigen Fürs kleine Volk für ein Vierteljahr nur 1,25 Mk. beträgt. Bestellungen auf „Fürs Haus“ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit entgegen.

Die Lage in China.

Die Greuelthaten gegen die Missionen.

Nach einer römischen Meldung sind dem Vatican eingehende Berichte zur Kenntnis gebracht worden, welche P. Giordano aus Pergine in Südtirol an den Guardian seines Klosters in Trient über seine Erlebnisse als Missionär in China, wo er die Mission Upatje leitete, gelangen ließ. Es geht aus diesen Mittheilungen hervor, daß die Mission Upatje, die zu großen Hoffnungen berechtigte, völlig zerstört ist. Sie hatte ihre Thätigkeit auf ein Gebiet erstreckt, das so groß war, wie ganz Südtirol. Die Kirche, das Missionshaus, die Waisenhäuser und etwa 200 Privathäuser von Christen wurden niedergeworfen; sehr viele christliche Bewohner wurden ermordet oder verstümmelt. Die Zahl dieser Opfer läßt sich noch nicht feststellen. Mehr als 200 eingeborene christliche Familie sind obdachlos. P. Giordano und ein anderer Missionär haben sich nur durch die Flucht nach Hankau retten können. In der Mandchurei wurden der Bischof, fünf Missionäre und zwei Schwestern niedergemacht. In Schansi fanden 50 Missionäre den Tod; ferner ein Bischof und viele Laienchristen. In Sschili wurden zwei Missionäre und 500 Gläubige zu Tode gemartert. Im Districte von Peking wurden mehr als 600 Christen ermordet. Das Vicariat von Hunan ist völlig zerstört. Der Bischof Zantosati hat den Märtyrertod erlitten, nachdem er durch mehr als drei Stunden furchtbare Qualen ausgestanden hatte. Zwei Missionäre wurden zu gleicher Zeit getödtet. Der Bericht des P. Giordano schließt mit der dringenden Bitte, den Christen in China zuhülfe zu kommen.

Der französische Minister des Auswärtigen hat den französischen Gesandten in Peking angewiesen, sich mit seinen Collegen zum Zwecke der Ausföhrung der Vorschläge Bülow's in Verbindung zu setzen; auch Lord Salisbury hat seine Zustimmung zu eben diesen Vorschlägen erklärt und dem britischen Vertreter in Peking die entsprechenden Weisungen zugehen lassen.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ bei, welchen wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

(Zum Vergolden schadhafter Bilderrahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrngasse 33, erhältlich.

60.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Invalidendank-Lotterie, welcher mit 20% Abzug bar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung am 10. November stattfindet.

Bestellungen auf alle wo immer angekündigten Modedjournale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungswerke besorgt promptest Andreas Plaker, Marburg, Herrngasse Nr. 3.

SAUERBRUNN Jempel-Styria Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.
Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus.

und höher! — 4 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ für Blousen und Roben, von 45 Kreuz, bis fl. 14.65 p. Met.

Nur echt, wenn direct von mir bezogen.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Seiden-Blousen fl. 2.40

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschloffen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr.

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild) sammt prachtvollem, eleganten Barockrahmen, dessen mindester Wert 30 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbenen Verwandten oder Freunde machen zu lassen, hat bloss die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzuliefern und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldsendung entgegengenommen.

Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugesendet.

Kunst-Porträt-Anstalt „Kosmos“
Wien, VI, Mariahilferstrasse 116.

Direct importiert
ämlich nachgewiesen.

Thee

und

Rum

garantiert in besten
Qualitäten, nur
Delicatessenhandlung
F. Scherbaum
Herrengasse.
Tegetthoffstrasse.

Für Kenner!



Geflügel-Börse

Wochenblatt
Züchter u. Liebhaber
von Geflügel, Hundenzucht u. Kanarienvögeln

Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot von Thieren aller Art, enthält gemeinverständliche Abhandlungen über

alle Zweige des Thiersports

Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, Sing-, Zier- und Kanarienvögel, Brieftauben-, Hunde- und Jagdsport.

Neben diesen anregenden Sachartikeln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „Aktionen“ über bemerkenswerte Vorgänge in den einschlägigen Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichten etc., ertheilt in einem „Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Arbeits- und Sektionsberichten“ bei der Kgl. Veterinärakademie der Universität Leipzig

Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. Erscheint Dienstags u. Freitags.

Sämml. Postaufkanten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Insertionspreis: 4 gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Probenummern gratis u. franko.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Gründlichen Unterricht

in der französischen Sprache sowie auch Conversationscurse für Kinder oder Erwachsene ertheilt nach bester Methode **Henriette Sen**, Schillerstrasse 24. Zu sprechen vormittags bis 11 Uhr und nachmittags von 1-3 Uhr.

WER

bauernden, sehr reichlichen Verdienst will, findet solchen durch den Verkauf gesellig gestatteter Original-Lose gegen Ratenzahlungen für eines der ältesten Bankhäuser der österr.-ungarischen Monarchie. Offerten sub „Wer 7861“ an Haasenstein & Vogler, Wien, I. 2057

Hübsches Haus

in Brunnendorf, neben der St. Josefikirche, ist wegen Familienangelegenheiten preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. N. 3034

Junge ledige Herren

aus anständiger Familie werden in Kost und Wohnung aufgenommen. — Kaiserstrasse 14, 1. Stock, Hof. 2080



FAHRPLAN

der
k. k. priv. Südbahn
samt Nebenlinien
für
Untersteiermark
Billig vom 1. October 1900.
Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kralik**.
Preis per Stück 5 kr.

!Neue Preislisten!

für Wiederverkäufer sind erschienen mit den billigsten En gros-Preisen und verlange man solche gratis und franco bei

J. Theben's Nachfolger, M. Erler.
Linz a. Donau, Kaiserstrasse 9. 3082

Sämmtliche Blumenbestandtheile, Papierblumenauschläge, Filigranmaterial, Palmen, Cycas, getrocknete Gräser, Farren, Blätter etc. etc., fertig eingerichtete Cassetten, für jeden Ladentisch passend, mit Blumenmaterial schön sortiert. Seidenpapiere, böhmisches und englisches Fabricat, Crèpepapiere einfarbig u. gemustert, billiger als Fabrikspreis. **Decorationsgegenstände** jeder Art, sehr passende, leicht verkäufliche Weihnachts- u. Gelegenheitsgeschenke, **Lampenschirme** aus Seiden- und Crèpepapier, von 20 h bis 4 K, **Faltenschirme**, **Seidenschirme** auf Drahtgestellen, **Sichtschützer**, **Topfhüllen**, **Papierguirlanden**, künstliches Obst. **Spezialität: Christbaumschmuck** in jeder Ausführung, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten. Fertige Cassetten zum Verkauf von 70 Heller aufwärts bis 4 Kronen. Alles wird prompt, schön u. geschmackvoll geliefert.

Franz Kollaritsch Säuser,

Gerichtshofgasse 14 u. 16, sind mehrere Wohnungen mit drei Zimmern, Wasserleitung und Badezimmer sowie Verkaufszwölke sammt Zugehör zu vermieten. — Auskunft bei der Administratur. 3156

Schöne Wohnung

mit drei Zimmern, Vorzimmer und Küche nebst Gartenantheil ist vom 1. November an zu vermieten. — Neugasse 9. 3171

Glanzbüglerin

empfiehlt sich und geht auch ins Haus. Reiserstrasse 13. 3121

Wohnung

Zimmer u. Küche zu vermieten. Urbanigasse 4. 3114

Zuverkaufen

billig, 2 etwas gebrauchte Howe C Rad-Schuhmacher-Maschinen im Gut- und Schuhgeschäft Herrengasse 23. 3120

Tischlergeschäft

auf sehr gute Posten, im guten Gange, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen; bestehend aus 4 Hobelbänken, für 5 Arbeiter komplettes Werkzeug, auch Werkzeuge für Bau- und Möbeltischler. — Anfrage **Joh. Wolfend**, Marburg, Tegetthoffstrasse 32. 3163

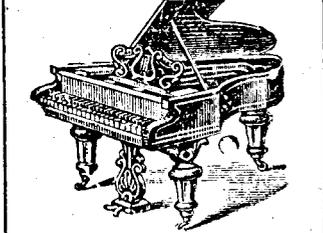
Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfasslicher Methode ertheilt

Kathi Wilfinger,
(vereh. Bratusiewicz)
geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither
Bürgerstrasse 39, 3. Stock
Thür 12.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korstelt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikspreisen. 29

Stalldünger

beim Hausmeister in der Cavall.-Kaserne um 20 kr. per 100 Kilo zu haben. Größere Mengen nach Uebereinkunft. Freiherr v. **Twidcl'sche** Gutverwaltung.



Echten Weinessig
1 Goriup, Görz
Beste, Billigste u. Gesundeste von Allem.

Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten ausdrücklich 1696

Goriup's Weinessig

und nehmen Sie keine minderwertige Nachahmung; versuchen Sie in ein Glas Trinkt Wasser einen Theelöffel Goriup's Weinessig zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das gesündeste, kühlendste Getränk. In Italien allgemein genantete *Acetina*.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1900: **783 1/2** Mill. Mk.
Bankfonds " " **255 1/2** " "
Dividende im Jahre 1900: **30 bis 138** % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertretung für Marburg u. Umgebung: **Herrn Grubbauer**,
Tegetthoffstrasse 3, 2. Stock. 729

Um Helena.

Roman von **Ida Bey-Ed.**

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Kronen 10 H.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter. Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung **Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H.** in Leipzig.

Die Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:

Rechnungen, Facturen

einfache und doppelseitige,
Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.

Die Bauunternehmung Rumpel & Waldek in Wien

welche mit der Bauausführung der hiesigen städtischen Wasserleitung betraut ist und zu diesem Zwecke ein ständiges Bureau im Hause

Marburg, Kärntnerstrasse 17

errichtet hat, empfiehlt sich für die Herstellung von

Wasserleitungs-Installationen in den Gebäuden

d. i. Einrichtung von

Auslaufstellen mit Wandbrunnen, Baderäume, Wasserclosets, Pissoirs, Entwässerung mittelst rationeller Canalisation etc.

alles in zweckentsprechender solider und den neuesten Anforderungen entsprechender Weise. — Unseren fachmännischen Rath, sowie **Projecte** und **Kostenberechnungen** stellen wir den Herren Reflectanten **kostenlos** zur Verfügung und bitten dieselben sich vertrauensvoll an unsere hiesige Baukanzlei zu wenden.

Hochachtungsvoll

Rumpel & Waldek.

Grosse **Militair-Invaliden-**
Gold- und Silber-Lotterie. Letzter Monat

Haupttreffer **60.000** Kronen

bar mit 20% Abzug.

Invaliden-Lose à 1 Krone

empfiehlt

3117

Marburger Escomptebank und die Verwaltung d. Bl.

Marie Kapper

Schulgasse 2 Marburg Schulgasse 2

empfiehlt ihr gut fortirtes

Lager in Taufgarnituren, Kinder- und Damenwäsche etc.

Uebernahme und Anfertigung completer Brautausstattungen, Weißnähereien, Weiß- und Buntstickereien.

Lager von Stickereistoffen, Stickwolle, Seide, Gold u. Silber.

Vordruckerei und Monogramme in allen Ausführungen. 456

Solide Bedienung. Billige Preise.

Rachelsparherd

ist zu verkaufen. Kaiserstraße 2.

Suche lebensfähige

Greislerei

oder kleines Gasthaus sofort oder später zu übernehmen. Gest. Anträge unter „Lebensfähig“ sind Burgplatz 4 zu richten. 3119

Gut erhaltenes Clavier

preiswürdig zu verkaufen. Parkstraße 24, 1. Stock links. 3116

Subglocken

harmonisch abgestimmt, für jede Größe ein anderer Accord. Muster. Preisliste franco. Adolf Klingner, Musikinstrfabr., Neichenberg i. B.

WOHNUNG

bestehend aus zwei großen hübschen Zimmern, sammt Zugehör vom 1. November an zu vermieten. Ausf. Tegethoffstraße 41, 1. Stock. 3129

Ein 3165

Damenrad

ist gegen Barzahlung billig zu verkaufen. Anfrage Hauptplatz 3.

Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräthe reichen, offerieren wir Bierer's

Konversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hoheleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln,

statt 102 Mark für nur 48 Mark!

Trotz des bedeutend herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche

Theilzahlungen von mindestens 3 Mark

Gegen Barzahlung wird der Preis auf 45 Mark ermäßigt. 1 Probeband steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

Selmar Hakne's Buchhandlung

Berlin S., Prinzenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind.

Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Bierer's Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man solch ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes Werk für einen so billigen Preis liefern kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.

Teterow, den 19. Februar 1898.

Ernst Vogt, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Bierer's Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiger vortheilhafter Gelegenheitskauf ist für Jedermann sehr zu empfehlen.

Daber, 23. Oct. 1899, Ergebnis

Syminski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt soeben Bierer's Konversations-Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich hatte diese mir nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.

Heilbronn, 18. Oct. 1899. Hochachtung
A. G. Walter, Baugeschäft.

Den Empfang des mir mit Ihrem Geehrten vom 13. d. avisierten Konversationslexikon hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zusendung; gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtungsvoll

Sferlohn, 18. Jänner 1900.

Wm. Weide.

Kohlen

franco Waggou Station Prävali und St. Stefan

liefert prompt die Firma

Scherer & Comp.

Klagenfurt.

Zeitungs-Maculatur

wird jedes Quantum angekauft bei

L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.

Murnig's Nachfolger

Kunst- und Bau-Steinmegeschäft in Marburg

Kaiserstrasse und Theatergasse 18

empfiehlt sich zur Ausführung von Kanzeln, Altären, Gräbern und Grabmonumenten etc. etc. in gediegener Herstellung und anerkannt billigen Preisen.

Größtes Lager fertiger neuer Grabsteine in Untersteiermark.

Zeichnungen und Kostenanschläge.

Anton Gaiser, Inhaber.

Karl Kociančić, Steinmegmeister.

Zweigverein Marburg des Verbandes alpenl. Handelsangestellter.

Einladung zu der am 13. October in dem unteren Casino-Concertsaale stattfindenden

freien Versammlung der Handelsangestellten.

Tagesordnung:

1. Sonntagsruhe.
 2. Stellungnahme zur Regierungsvorlage, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung und deren Rückwirkung auf die Pensions-Versicherung der Privatbeamten und Handelsangestellten.
 3. Regelung der Sperrzeit.
 4. Freie Anträge.
- Ueber die Punkte 1 und 2 führt der Präsident des Verbandes, Herr **Karl Ladner** aus Graz das Referat.

Die Herren Privatbeamten und Handelsangestellten werden höflichst gebeten, bestimmt zu erscheinen.

3180

Karl Mark, Hutfabrikslager

Tegetthoffstrasse 35

MARBURG

Tegetthoffstrasse 35

empfiehlt für

Herbst- und Wintersaison

beste Qualität in

feinen Filz- u. Wollhüten, wasserdichte Steirer- u. Lodenhüte, billige Knaben-Schulhüte
neueste Damenloden- und Buren-Hüte

Grösstes Lager in **Filzschuhen, Sport- und Winterkappen.**

Ausserdem erlaube ich mir, die P. T. Kunden aufmerksam zu machen, dass mein neuester **illustrierter Preiscurant** erschienen ist und empfehle denselben bestens zur Durchsicht.

Edict

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Marburg Abth. V werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 31. Mai 1900 ohne Testament verstorbenen Realitätenbesizers in St. Lorenzen ob Marburg, Herrn **Rudolf Willemoth** eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte (Zimmer Nr. 3) zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche am

30. October 1900

zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

k. k. Bezirksgericht Marburg Abth. V, 14. September 1900.

Verlaufen

ein Hund, Rattler, hört auf den Namen „Pelo“, an der Strecke Reifnigg-Fresen bis Marburg. Abzugeben gegen Belohnung von 10 fl. in der Verw. d. Bl.

Preis-Räthsel.

Eine deutsche Tugend ist das Ganze, Und dennoch wandelbar ist meines Wesens Sinn, Denn entfarnest Du des Wortes erstes Zeichen, So bleibt Dir schlimme Qual, nun rathe, was ich bin?

JEDER

der die Lösung dieses Räthfels unter Beifügung der Abonnementsquittung der **Illustrierten Sonntags-Zeitung** für October-December 1900*) an die Verwaltung der **Illustrierten Sonntags-Zeitung**, Wien I., Schönlaterergasse 8 einfenbet,

erhält

gratis ein Los einer staatlich concessionierten Lotterie mit einem Haupttreffer im Werte von

20.000 Kronen

und 3000 anderen Gewinnen.

*) Man abonniert die **Illustrierte Sonntags-Zeitung** vornehmste und beste Familien-Zeitschrift der Monarchie mit den Gratisbeilagen: „Praktische Mittheilungen für Küche und Haus“, „Dorfschwalben“, deutsche Dialectdichtungen aus Oesterreich-Ungarn, „Modenzeitung“ fürs deutsche Haus, „Illustrierte Jugend-Zeitung“, „Illustrierte Kindermode-Album praktischer Handarbeiten“, „Schnittmusterbogen“ bei jeder Buchhandlung oder Colporteur oder direct bei der Verwaltung der **„Illustrierten Sonntags-Zeitung“** Wien I., Schönlaterergasse 8 mittelst Einsendung des Abonnementsbetrages von K 3.26 vierteljährlich (13 Hefte).

400 Fafs 6 Cimer
100 " 7 "
50 " 8 "
Fafsholz

sowie alle Dimensionen

Binderholz,

vollkommen trocken, Prima-Qualität, ferner alle Gattungen harter Schnitthölzer, als **Nuss, Birschjen, Birn, Eichen, Kasten, Linden, Ahorn**, wie auch 5 Waggon **Nussholz**-quadrate sind stets vorräthig bei

Sägewerksbesitzer

A. Ruzioka, Pettau.

Damenhüte

werden billigt modernisiert bei **Ludwig Hlustig, Draugasse 6.**

Ein gut erhaltenes 3175

CLAVIER

ist zu verkaufen. Zu besichtigen bei **Tischler Burget, Kaiserstrasse 16.**

Ein Weingarten

10 Minuten vom Bahnhofe in Marburg, in bester Lage, bei 3 Joch, ist um 1500 fl. (Herrnhaus und Winzerei nm die Baukosten) zu verkaufen. Näheres in der Verw. d. Bl. 3184

Gesang-Unterricht

ertheilt 1969

Frau Johanna Rosensteiner
Kärntnerstrasse 21,
1. Stod.

HOTEL „MOHR“
= Neuer =
süsser Ruländer.
Pilsner Bier
aus dem bürgerlichen Brauhause.
Nach dem Theater
stets frische Küche

Die feinste

Tasse Thee

bereiten Sie aus meiner

Kaiser-Mischung

bei Zuthat meines echten Jamaika-Rum.

MAX WOLFRAM,

Marburg, Herrngasse.

Grosser Keller

ist zu vermieten. — Schillerstrasse 10. 3188

Werkstätte

auch als Magazin zu verwenden sowie ein Keller zu vermieten. Theatergasse 11. 3179

Buchdruckerei L. Kralik

Marburg.

Echt gummierte Briefumschläge

Couverté

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und fein Ausschuss

K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille

bei mindestens 5 Mille incl. Druck. Portofrei incl. Emballage.

Minna Fuhrmann

ertheilt **Unterricht** in allen praktischen und modernen Handarbeiten 1958

Bürgerstrasse Nr. 39, 3. Stod.

Wichtig

für

Tischler- und Zimmermeister!

Schöne Nuss-, Ahorn- und Birkenbretter sowie zweizöllige Eichenpfosten hat abzugeben **Viktor Janschik** in Wind-Feistritz.

Ein Haus

neu gebaut, 1/2 Stunde von Marburg, mit 1/2 Joch Grund u. Wirtschaftsgebäuden zu verkaufen. — Pettauerstrasse 10. 3183

Hotel

I. Ranges

in einem klimatischen Curorte, Handelsstadt, vorzügl. Posten, wegen Familienangelegenheiten sofort zu verpachten. Nur reelle Bewerber werden berücksichtigt. Barfond mindestens 8000 fl. nöthig. Anfrage bei **Stefano Cleri** in Görz. 3170

Ein braves verlässliches

Kindermädchen

zu einem Knaben wird gesucht. Herrngasse 30. 3161

Hélène Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache

Kärntnerstrasse 21,
1. Stod. 1970

Lehrjunge

wird aufgenommen im Manufactur- und Spezereigeschäft des **Hugo Dettischoeg** in Gonobitz 3178

Für kinderlose und sehr empfehlenswerte 1376

Hausmeisterleute

wird Posten gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl.

Feinstes

Knochen-Oel

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder aus der **Knochenölfabrik** von

H. Moebius & Fils
Basel (Schweiz)

Zu haben bei **R. Strassmayr, Marburg,**
Büchsenmacher. 1304